

Geistige Erhebungen im Weltkrieg.

Von Dr. Richard v. Krahl.

Ueber Hermann Bahrs neuesten Roman „O im elfa brt“ habe ich über ein sehr bedeutendes Dokument der Zeit schon ausführlich im „Morgen-Artikler“ berichtet. Aber das Werk fordert uns heraus, es im Zusammenhang mit der ganzen Kultur-entwicklung unserer Zeit zu betrachten. Dabei kommt es denn nur teilweise auf die konfessionellen Standpunkte an; richtig, dieses Werk sei ein Roman des Katholizismus. Es ist vielmehr ein Roman des Glaubens und behandelt somit in erster, grundsätzlicher Weise jenes Thema, das Goethe für das Hauptthema aller Weltgeschichte erklärt hat. Allerdings spielt sich dieses Thema bei Bahrs durchaus auf dem Boden der katholischen Kirchsicht ab, aber ohne jede Polemik gegen den Protestantismus; der Burgfriede wird so wenig verletzt, daß überhaupt der Protestantismus so gut wie gar nicht genannt wird. Aber dazu war ja auch in der katholischen österröschlichen Umwelt, in der der Roman spielt, gar keine Veranlassung. Es handelt sich vor allem darum, ob der Geld des Romans, der gelehrte und vielbesagte Graf Franz, glänzend werden kann oder nicht; daraus ergibt sich allerdings schon eine bestimmte Konfession wenigstens in dem Sinne, daß jeder Indifferentismus ausgeschlossen bleiben muß.

Es liegt mir hier nicht so sehr daran, den Roman als Kunstwert zu würdigen; ich gesehe, daß mich jedes Kunstwert nur insoweit interessiert, als es etwas ausspricht und ausdrückt; und ich glaube, daß dies auch die richtige Ästhetik ist. Die Gesellschaft in Betracht kommenden Künsten. Es gibt Künstler, deren Zweck nur Selbstverwirklichung ist; das ist eine Kunst, die uns nichts angeht, da sie das Karten spielen ebenso selbstverwirklichend. Es gibt Künstler, die ein Gewerbe aus geistiger Prostitution machen; das gehört in die Kategorie der Kunst, die wir nicht in die Ästhetik. Es gibt Künstler, die Romane schreiben, weil diese etwas mehr eintragen als das Strumpfwirren und ähnliche Handarbeiten; das gehört in die Nationalökonomie. Wirkliche Kunst im Sinne der Ästhetik ist aber nichts anders als der Ausdruck des Wahren, Guten, Nechten und Wesentlichen durch das Mittel der genialen Anschauung. In diesem Sinne gehört die Kunst zur Philosophie und zur Moral, zur Politik, ja zur Religion; gibt es doch auch eine notwendige kirchliche Kunst. Für diese Auffassung der Kunst, welche auch die Auffassung der klassischen Griechen ebenso wie die aller großen Kunst-

seiten war, kämpfe ich seit Jahrzehnten vergeblich, und es ist mir völlig klar, daß ein großer Teil der Schul an der Unzulänglichkeit aller anderen Bestrebungen der Zeit darin liegt, daß dem Volk in allen seinen Ständen und Schichten von Seite der beruflichen Kreise und Institutionen diese wahre Kunst vorenthalten wird. Die Aufgabe des Staates und aller anderen moralischen und sozialen Gesellschaften müßte sein, dem Volk, der Nation, der Gesellschaft, der Gemeinde den Sinn alles Besiehenden durch alle künstlerischen Mittel anschaulich darzustellen. Im anachronischen Gleichnis oder Beispiel müßte auf unseren Theatern, in unierer Vortragssälen, bei jedem Fest, bei jeder Gelegenheit dem Volk gezeigt werden, was Deutschland reich ist, was Nation, was Sitte, was Tradition, was Recht, was Glauben, was Kaiserthum und Kirche, was Staat und Stadt, was Pflicht, Gewissen ist. Wie in den Physiern spielen müßte das Volk den Schreier von den Geheimnissen des Unsichtbaren, aber um so wesentlicher Seienden gehoben sehen; es müßte Erde und Himmel, Hölle und Burgtorium wie einst bei Dante zum Greifen und zum Schreien nahe gebracht sehen. Nur wenn das, sowohl auf dem Theater, wie im Konversations, in der Romanliteratur, im lyrischen Lied immerfort geschieht, nur dann, das ist doch einleuchtend, kann der öffentliche Geist gedeihen und Früchte des Heiles für alles Geistliche und Leibliche bringen.

Es gehört zu den Wundern der Schöpfung, daß Staat und Gesellschaft doch noch nicht zugrunde gegangen sind, obwohl bekanntlich auf allen Gebieten der Kunstförderung der Kunstförderung das Gegentheil geschieht. Da es werden Unsummen täglich ausgegeben, anstehend nur zu dem Zweck, um das Gegentheil von Bildung, Kultur, Sitte und Kunst zu fördern, um den Staat, der absolut nicht ungenügend ist, doch in seinen moralischen Grundlagen möglicherweise zu beschädigen. Und zwar geschieht das zum Teil aus Unkenntnis, aus Gleichgültigkeit, aus Dummheit, aus Schwäche, aus Leichtsinn, aus Vornach, aus schuldvoller Nachlässigkeit, aus Neigung zum Bösen, aus Privatlichkeit und zum Teil auch aus direkt schändlicher Absicht. Es geschieht durch die verkehrte und schuldvolle Ausübung der Kunst ebenso wie durch die gleich verkehrte und schuldvolle Theorie der Kritik, nach der das Künstlerische mit dem Wahren oder Moralischen nichts zu tun habe. Es war eine Spekulation auf die Urteilslosigkeit des Publikums, daß man eine solche Theorie durch Goethes Namen decken wollte.

Wenn diese Theorie richtig wäre, dann müßten wir, um ein Kulturvolk zu sein, die Kunst verbannen, wie Plato

die verbannen wollte. Aber diese Theorie ist falsch. Goethe hat seinen Haß geschrieen, um sich und der Nation klar zu werden über die höchsten Probleme der Menschheit, der Moral, der Sozialpolitik, der Religion und er hat sich zu der Klarheit bis zur letzten Scene „reflexlos“, um einmal das unschöne Wort zu gebrauchen, durchgerungen. Dante hat seine Komödie geschrieben, um alles zu sagen, was er über Politik und Religion auf dem Herzen hatte. Deswegen Calderon. Deggelichen Schiller. Und erst die Griechen! Jede ihrer Tragödien, ihrer Komödien, ihrer Oden, ihrer Epochen war eine Volkssprache, eine Volkspredigt über das Vaterland, seine Heroen, seine Götter, seine Ideale, seine Ziele, seine Pflichten. Oder, um in uniere Zeit zurückzuführen, so hat Richard Wagner in jedem seiner Dramen ebenso wie in jeder seiner Prosaerzählungen der Nation im weitesten, im Weltum das Letzte, das Notwendigste sagen wollen, fortsetzend von der heiligen Elisabeth bis zum heiligen Gral. Der Laubhauer ebenso wie der Parsifal sind Glaubensdramen, Erlösungsdramen, deren Bedeutung noch dadurch verstärkt wird, daß Wagners künstlerischer Instinkt auch in allen andern Werken, zum Beispiel in den Meisterliedern, die Gelegenheit zu antikirchlichen Tendenzen großartig vermieden hat.

Nach habe Hermann Bahrs schon lange als den reinsten geschäft, der nach Ueberwindung des französischen Modernismus und Naturalismus mit tüchtiger Mäßigkeit und der darauf losgegangen ist, das Zentrum des Lebens und der Kunst zu finden. Er hat das nach den beiden Hauptgegenden alles Strebens geleistet, nach der Seite des Irdischen wie des jenseitigen Vaterlandes. Es ist dabei manches Paradoxe mit untergegangen, das zum Schüttern manches Kopfes Anlaß gegeben hat. Aber die Welt, in beide Welten, haben etwas Paradoxes. Das gilt sowohl vom Begriff des Heiligen als vom dem über allen Begriff gehenden des Strebens in einer Weise vereinigt, daß man fast sagen möchte, er sei damit an das Ziel gekommen, wo sich die beiden Seiten des Strebens treffen, wenn er uns nicht noch eine weitere Entwicklung in Aussicht stellen würde. Nach kann mir freilich kaum eine Steigerung denken. Die höchste Anschauung über das, was D e s t e i n ist, sehe ich hier vereinigt mit der Anschauung dessen, was uns die Kirche ist oder sein kann oder sein soll. Und beides harmonisiert nicht zufällig, sondern auf sozusagen prästabilierte Weise. Das Werk gehört zu den nicht vereingelten Zeugnissen geistiger, religiöser Erhebung im Weltkrieg und durch ihn über solche Zeugnisse eines neuen Weltbegriffes sein muß.

In diesem neuesten Roman hat Wahr beide Gebiete des Strebens in einer Weise vereinigt, daß man fast sagen möchte, er sei damit an das Ziel gekommen, wo sich die beiden Seiten des Strebens treffen, wenn er uns nicht noch eine weitere Entwicklung in Aussicht stellen würde. Nach kann mir freilich kaum eine Steigerung denken. Die höchste Anschauung über das, was D e s t e i n ist, sehe ich hier vereinigt mit der Anschauung dessen, was uns die Kirche ist oder sein kann oder sein soll. Und beides harmonisiert nicht zufällig, sondern auf sozusagen prästabilierte Weise. Das Werk gehört zu den nicht vereingelten Zeugnissen geistiger, religiöser Erhebung im Weltkrieg und durch ihn über solche Zeugnisse eines neuen Weltbegriffes sein muß.